

Läng d Achs und gib im

# Es Buschi meh

Von Heiner Oberer

«... seid fruchtbar und mehrt öch...». Soo stohts scho in der Bible. Drumm chumm ich nit nooche, worum jetz deerewääg uf em Ex-Breesi vo der Christliche Volchs Bartei umgehackt wird, numme will er äinisch über e Haag frässe hed. Im ältische Buech vo der Wält stoht letschtamänd nüt, as me d Chinder alli mit der äigene Frau mues züüge. Wichtig isch äifach, as das denn äinisch richtigi Christche git, wo wüsse, was sich ghört.

**letschtamänd = schliesslich deerewääg = derart über e Haag frässe = Ehebruch begehen**

# Ziegelhof-Areal nimmt Gestalt an

Weiterhin ungewiss ist das Schicksal der Abfüllhalle

Von Daniel Aenishänslin

**Liestal.** Vieles ist inzwischen klar, einiges noch immer nicht. Das Ziegelhof-Areal in Liestal soll direkter ans Stedtle angebunden werden. Das Sudhaus dürfte drei Hochhäusern mit einer Tiefgarage weichen, im Erdgeschoss der Meyer-Wiggli-Strasse sollen Handwerker das Areal beleben, darüber wird gewohnt. Noch unklar ist, was aus der Abfüllhalle wird. Dass ein Kulturbetrieb einzieht, ist ungewiss. Schliesslich wird die Verkehrsführung für den motorisierten Verkehr noch zu Kopfzerbrechen führen. Projektleiter und alt Stadtrat Heiner Karrer und Architektin Barbara Buser präsentierten die Resultate der Zukunftskonferenz von vergangene April am Samstag an der Ergebnis-Konferenz in den Räumlichkeiten der ehemaligen Brauerei.

Bis 2022 soll das Ziegelhofareal für 20 Millionen Franken saniert, umgebaut und umgenutzt werden. Investiert wird von der Pensionskasse Coopera Sammelstiftung sowie der Coopera Immobilien AG, die bereits das Hanro-Areal erworben hatten. Entwickelt wird das Areal vom Büro «Denkstatt sàrl». Das Büro entwickelte beispielsweise das erwähnte Hanro-Areal, das Gundeldinger Feld, Münchensteiner Walzwerk und die Basler Markthalle.

**Auch die Stadt ist gefragt**

«Wir sehen Schwierigkeiten, die Abfüllhalle mit Kultur zu füllen», sagte Barbara Buser. Liestal müsste sich beteiligen, andernfalls seien die anfallenden Kosten und damit die Eintrittspreise zu hoch. Investiert werden müsste in Heizung, Isolation und Technik. Nachgedacht werde darüber, dass das Museum mit einem begehbaren Lager einziehe. Besucher könnten die Arbeit der Restauratoren mitverfolgen.

Einem Kulturbetrieb näher ist das Eckgebäude, wo bereits Veranstaltungen stattfinden. Zudem dürfte in absehbarer Zeit ein Gewölbekeller der ehemaligen Brauerei in Betrieb genommen werden. Der acht Meter hohe Raum verfügt über eine Fläche von 107 Quadratmetern und böte rund 80 Gästen Platz. Einer das Areal prägenden Kultursparte sagt Buser eine Wiederkehr voraus: Die Bier-Kultur soll erneut zu einem festen Bestandteil des Areals werden. Bereits wird darauf das Stedtle Bier gebraut und im Zwickelkeller vertreibt alle 14 Tage die Baselbieter Brauerei ihr Getränk. «Ziel ist es», so Barbara Buser, «dass die Brauerei künftig zumindest ihr Zwickelbier hier braut.» Sie gehe davon aus, dass dies in zwei Jahren Tatsache werde. Aktuell wird das Baselbieter Bier in Ziefen gebraut.

Eine markante Veränderung steht dem Gebiet zwischen dem Schleifenwuhweg und dem Zeughausplatz bevor. Es wird einen direkten Weg hinauf geben, der über die heutige Terrasse des Restaurants Ziegelhof führt. Dort sollen übrigens ab November nach einem Wirtewechsel Tapas und spanische Weine locken.

# Pegoraro hält Liestal hin

Die Entwicklungspläne der Kantonshauptstadt geraten ins Stocken

Von Thomas Dähler

**Liestal.** Die Stadt Liestal ist mit den kantonalen Behörden unzufrieden. Die Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) blockiere die Entwicklung des Kantonshauptorts, regt sich Stadtpräsident Lukas Ott auf. Die Stadt hat eine ausserordentlich dynamische Entwicklung eingeleitet und erfolgreich neue Bewohner und neue Firmen nach Liestal geholt. Doch die wirtschaftliche Entwicklung droht ins Stocken zu geraten, weil der Kanton Bauland in zentraler Lage hortet und gleichzeitig die am Bahnhof bauwilligen SBB hinhält – noch immer hat Baudirektorin Sabine Pegoraro keine Vorlage für eine zentrale Kantonsverwaltung präsentiert.

Wer per Bahn von Basel nach Liestal fährt, erhält bei der Einfahrt das Bild einer Stadt, die einer südamerikanischen Favela gleicht. Dem Abbruch geweihte Gebäude, ein verrotteter Kran, provisorische Parkplätze und wucherndes Dornengestrüpp prägen das Gebiet entlang des östlichen Bahndamms. Landbesitzerinnen sind in dem Gebiet die SBB und die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung. Die SBB haben inzwischen ihre Hausaufgaben gemacht: Sie planen eine Gleiserweiterung und zwei neue Bahnhofgebäude – und sie haben die Absicht, nördlich des Bahnhofs zwei weitere Gebäude zu erstellen. Doch genau hier blockiert der Kanton. Dieser will im Hochhaus, das auf dem heutigen Parkplatzareal beim Bahnhof erstellt werden soll, einen Teil der Kantonsverwaltung zentralisieren. In einem weiteren Gebäude auf dem ehemaligen Güterbahnhof-Areal gibt es zudem Pläne, eine oder zwei Fakultäten

der Universität Basel anzusiedeln. Doch Entscheide sind noch keine gefallen – zum Missfallen der Stadt Liestal.

Liestals Stadtpräsident Lukas Ott drängt vor allem beim geplanten SBB-Gebäude Nummer drei auf einen Entscheid. Er ist unzufrieden, weil Pegoraros Baudirektion «seit Längerem unentschieden ist», wie er sich ausdrückt. «Der Kanton sollte die Chance packen, welche die SBB bieten. Das wäre für Liestal ein Befreiungsschlag». Die Stadt möchte zwischen Bahngleis und Rheinstrasse eine Wohn- und Gewerbenutzung einleiten. Die Erfahrung auf dem Bahnhofareal und in Liestal Nord habe gezeigt, dass eine Entwicklung 10 bis 15 Jahre dauert. Das werde auch im Gebiet zwischen Bahngleis und Rheinstrasse der Fall sein. Ohne Entscheid zum Verwaltungsneubau aber sei alles blockiert. «Wir müssen jetzt handeln», ist Ott überzeugt. «Wir wollen jetzt endlich wissen, woran wir sind.»

**Entscheid ist überfällig**

Die Vorlage für die zentralisierte Kantonsverwaltung ist überfällig. Doch solange Baudirektorin Pegoraro diese nicht präsentiert, können weder die Regierung noch der Landrat einen Entscheid zur Zukunft der Kantonsverwaltung fällen. Noch ist offen, wie entschieden wird. «Neben den finanziellen Aspekten wird dabei die Diskussion geführt, ob für die Verwaltung die unmittelbare Nähe zum Bahnhof nötig und sinnvoll ist», sagt Pegoraros Sprecher Dieter Leutwyler. Einen Termin für den Entscheid nennt Leutwyler nicht: «Mit einem Entscheid seitens der Regierung ist demnächst zu rechnen.» Eine

Landratsvorlage könne dann «innert weniger Wochen» erstellt werden.

Die Stadt Liestal hat ein Interesse, dass der Kanton Baselland die Verwaltung zentralisiert, weil damit auch heute vom Kanton genutzte Gebäude im Perimeter an der Rheinstrasse frei werden könnten. Doch auch wenn sich der Kanton gegen die SBB-Pläne entscheidet, hat die Stadt keine Befürchtungen, wie Ott bestätigt. «Mit oder ohne Kanton: Wir haben keine Bedenken, dass die Entwicklung auf dem SBB-Areal am Bahnhof in jedem Fall stattfindet.» Problematisch sei die Situation, weil der Kanton die Terrains nördlich des SBB-Areals nicht freigebe.

Betreibt der Kanton hier Bauverhinderungspolitik? Auf dem Kreuzboden, dem Terrain des ehemaligen Birman-Spitals, gehe nichts, weil der Kanton das Gebiet als Alternative zu den heutigen Plänen mit den SBB zurückhalte, vermutet Ott. Pegoraros Sprecher Leutwyler winkt ab. «Der Vorwurf der Bauverhinderungspolitik entbehrt jeder sachlichen Grundlage und muss von uns entschieden zurückgewiesen werden.» Der Kanton unterstütze die Planungsarbeiten im Bereich des Bahnhofs und sei mit der Stadt Liestal zu den verschiedenen Planungsthemen im Umfeld des Bahnhofsgebiets in einem Austausch.

Auf dem unbebauten Teil des Kreuzbodens gebe es kein Projekt für einen Verwaltungsneubau, widerspricht Pegoraros Sprecher Leutwyler den Befürchtungen Otts. Liestal kann weiter hoffen. Ott: «Wir möchten, dass dort anstelle leerer Terrains und leerer Gebäude eine Entwicklung eingeleitet werden kann.»

Nachrichten

## Räuber stellt sich am Polizeischalter

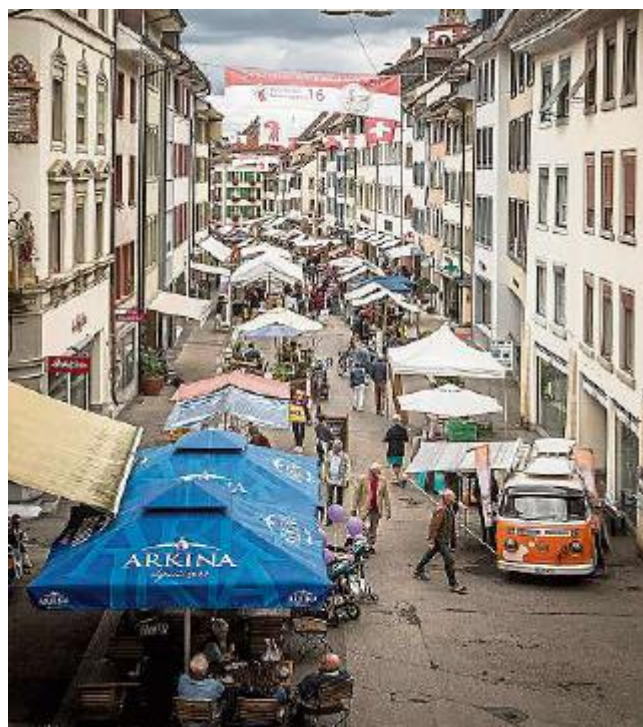
**Aarau/Ueken.** Am Freitagnachmittag meldete sich am Schalter der Aargauer Kantonspolizei in Aarau ein 40-jähriger Kosovare. Dieser teilte den Polizisten mit, dass er den Raubüberfall vom Vortag auf den Volg in Ueken im Fricktal begangen habe. Die zuständige Staatsanwaltschaft Rheinfelden-Laufenburg verfügte darauf die Inhaftierung des Kosovaren. Die Kantonspolizei Aargau wurde mit den Ermittlungen beauftragt. Das Volg-Verkaufsgeschäft wurde am Donnerstag kurz vor Mittag überfallen. Der bewaffnete Mann bedrohte daraufhin eine Angestellte. Trotz Aufforderung, das Geld herauszugeben, kam er aber nicht zum Erfolg.

## Schaum auf dem Rhein und auf der Birs

**Liestal.** Am Sonntagmorgen haben Passanten wegen Schaum auf dem Rhein und auf der Birs die Kantonspolizei Basel-Landschaft informiert. Grund für die Schaumbildung war der einsetzende Regen, wie die Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) am Sonntagnachmittag mitteilte. Die Niederschläge hätten auf der ARA Rhein zu einem erhöhten Wasseranfall geführt. Dies kann laut BUD zu einer Schaumbildung führen, die bis zur Einleitung in den Rhein sichtbar ist. In solchen Fällen wird der Schaum durch die ARA mit technischen Mitteln bekämpft. Aufgrund eines Anlagefehlers habe diese aber nicht einwandfrei funktioniert. Laut der Bau- und Umweltschutzdirektion konnte das Problem jedoch sofort behoben werden. Die Schaumbildung auf der Birs in Reinach ist im Bereich einer Einleitstelle eines Ölabscheiders festgestellt worden.

# Schlemmen im Stedtle auf Baselbieter Art

Am Liestaler Genussmarkt gab es allerlei Köstlichkeiten aus der Region zu probieren



**Lieblingsspezialität Zwetschgentörtchen.** Der Genussmarkt sorgt am Samstag auch bei Stadtpräsident Lukas Ott (rechts) für Begeisterung. Fotos Kostas Maros

Von Oliver Sterchi

**Liestal.** Der Besucher aus Deutschland reibt sich verwundert die Augen: «Eine Bratwurst mit Zwetschgen, das gibt es?» Ja, das gibt es in der Tat. Und zwar am Liestaler Genussmarkt, der am Samstag im Stedtle über die Bühne ging und im Zeichen der Baselbieter Genusswoche stand. Vom Törl bis zum Regierungsgebäude reihten sich Stände mit Köstlichkeiten aus der Region. Darunter auch die Metzgerei Andrist aus Nussdorf mit ihrer süss-salzigen Wurstspezialität. Der Besucher aus dem Nachbarland nimmt einen beherzten Biss und spricht sogleich sein Urteil aus: «Das schmeckt köstlich.»

Zu probieren gibt es an diesem Samstag nicht nur Wurst und Kirschen, sondern auch Urdinkelrisotto, eine «Baselbieter Pizza» mit Rindsschinken sowie allerlei SüsSES von hiesigen Bäckereien. Etwas Besonderes einfallen lassen hat sich die Baselbieter Brauerei: Anlässlich der Genusswoche – und weil Liestal dieses Jahr das nationale Prädikat «Genusstadt» verliehen bekam – brauten die Ziefener das

«Chribbel Bier» mit regionalem Roggen. Der Saft mit der leicht rötlichen Farbe kommt bei den Marktbesuchern gut an: «Ich habe Bier ansonsten nicht so gern, aber dieses hier schmeckt so erfrischend. Das mag ich», meint eine Seniorin aus Arisdorf.

**Unentdeckte Schatztruhe**

Unter den Marktbesuchern befindet sich auch Liestals Stadtpräsident Lukas Ott. Der höchste Liestaler ist Mitglied des Genusswoche-OKs und schwärmt vom belebten Treiben im Stedtle: «Es ist wunderbar, wie gut der Markt bei den Leuten ankommt. Ich bin auch begeistert von der kulinarischen Vielfalt der Aussteller.» Das widerspreche dem Eigenklischee vom Kirschen-Kanton, meint Lukas Ott schmunzelnd. Überhaupt werde das Baselbiet in kulinarischer Hinsicht unterschätzt: «Unsere Region ist eine unentdeckte Schatztruhe, wenn es ums Essen und Trinken geht. Dabei haben wir ein grosses Potenzial; das beweisen die vielen Stände hier.»

Mit dem Markt wolle man auch ein Zeichen für den Standort Liestal setzen,

sagt Ott. «Gerade in Zeiten von zunehmendem Einkaufstourismus und Onlinehandel ist es wichtig, das Stedtle als Einkaufs- und Begegnungszone zu positionieren.» Dabei spiele der Faktor der Regionalität eine besonders wichtige Rolle, erläutert der Grünen-Politiker: «Wenn ich direkt beim Bauern aus der Region einkaufe, sehe ich auch das Gesicht hinter den Produkten. Diese Authentizität kann ein Einkaufszentrum nicht bieten.» Und was ist die Lieblingsspezialität des Liestaler Stadtpräsidenten? «Schwierig zu sagen, da gibt es mehrere. Aber wenn ich mich festlegen müsste, würde ich wohl dem Zwetschgentörtchen aus Oberbaselbieter Posamenten-Früchten den Vorzug geben», meint Lukas Ott.

**Kaffee aus dem Baselbiet?**

Unter den vielen Ständen mit klassischen Baselbieter Leckereien befinden sich auch einige Marktfahrende, die eher atypische Produkte anbieten. So etwa David Simon und Stefanie Cairoli aus Diegten, die in ihrem Food-Truck Burger brutzeln – natürlich mit Rindfleisch von hiesigen Bauernhöfen. Oder

die Kaffeerösterei Barone aus Gelterkinden, die ihre Bohnen zwar von auswärts bezieht, diese dafür aber im Baselbiet veredelt. Inhaber Tobias Konrad lässt zwar durchblicken, dass er und sein Team schon Pläne für den Anbau von Kaffee in der Region gehabt hätten. «Das würde sich jedoch schlichtweg nicht rechnen. Also belassen wir es dabei, die Bohnen hier zu veredeln», sagt Konrad.

Natürlich dürfen an diesem Anlass auch die regionalen Winzer nicht fehlen. Einer von ihnen ist der Liestaler Stadtrat und Bauamtsvorsteher Franz Kaufmann. Obwohl sich das Baselbiet inzwischen als Weinbaustandort etabliert habe, gebe es noch viel Potenzial was den Bekanntheitsgrad der hiesigen Tropfen betrifft, meint der Weinbauer. «Insofern ist der Genussmarkt eine gute Gelegenheit, um uns einem breiten Publikum zu präsentieren.» Der SP-Politiker ist ebenfalls ganz angetan von dem Genussmarkt: «Ich habe das Stedtle selten so belebt gesehen. So etwas könnte man eigentlich mehrmals im Jahr durchführen», meint Franz Kaufmann.